

Ueber dem Kreidekalk folgt in NO. fester Eocensandstein, der dem Kalksteine des Strazsahegy im Nordosten aufgelagert ist (nicht ihn mantelförmig umgibt), den wir aber auch und zwar in Verbindung mit petrefactenreichen Nammuliten-schichten in dem nach St. Lelek hinaufführenden Thale in ziemlicher Verbreitung fanden.

Ebenfalls dem Eocenschichten müssen wir die schiefrigen Thone und Mergel zuweisen, welche in Gran selbst, dann in der städtischen Ziegelei am Ausgange des Leleker Thales, endlich in einer Ziegelei westlich von Wachberge (Strazsahegy) südlich von Gran ausgebeutet werden. An der letztgenannten Stelle gelang es uns darin einige Petrefacten zu entdecken, welche dem Niveau der obersten Eocenschichten zu entsprechen scheinen, was mit ihrer Lage über den oben erwähnten Eocensandsteinen übereinstimmt.

Noch endlich haben wir auf einem flachen Rücken, der rings von Diluvium umgeben ist, nördlich von Strazsahegy Süßwasserkalke mit zahlreichen Gasteropoden gefunden, welche jenen der Cosina-Schichten entsprechen dürften.

Neogenschichten treten in ziemlicher Verbreitung östlich bei Gran am West- und Südwestgehänge des Vaskapa hervor. Es sind theils thonige, theils sandige Schichten charakterisirt durch *Cerithium margaritaceum*, Ostreen und andere Fossilien. Wir konnten nicht die Ueberzeugung gewinnen, dass trachytisches Materiale an der Bildung dieser Schichten bereits Antheil nimmt, müssen sie vielmehr als älter als die Trachyt-Eruptionen der Gegend ansehen, und glauben uns mit Sicherheit überzeugt zu haben, dass man Reste der genannten Art in Gebilden findet, in welchen auch Trachyttrümmer eingeschlossen sind, sie schon auf secundärer Lagerstätte sich befinden.

Was die trachytischen Gesteine betrifft, so sind Eruptivtuffe und Breccien weit vorwaltend über die festen Trachyte. Von letzteren liessen sich bisher beinahe nur kleinere, mehr isolirte Eruptionen unterscheiden, die theils aus rothem und hellgrauem echtem Trachyt, theils aus weissem sehr glimmerreichem granatführendem Trachyt, theils endlich aus rhyolithartigem Trachyt bestehen.

W. R. v. H. — Erinnerung an Karl v. Oeynhausen. Ergreifende, aber auch wieder hoch erhebende und anregende Mittheilungen verdanke ich seit unserer letzten Sitzung unserem hochverehrten Freunde und Gönner, Seiner Excellenz Herrn Dr. H. v. Dechen in Bonn.

Herr v. Dechen selbst gab eine biographische Schilderung über diesen seinen eigenen, durch sein ganzes Leben innig verbundenen Freund und Arbeits- und Amtsgenossen. Uns österreichischen Geologen stand er vorzüglich nahe durch seine schon aus den Jahren 1822 stammende Arbeit: „Versuch einer geognostischen Beschreibung von Oberschlesien und den zunächst angrenzenden Gegenden von Polen, Galizien und Oesterreichisch-Schlesien, nebst einer geognostischen Karte und drei Specialrissen. (Essen, Bädeker 8. 471 S.).

Wohl darf ich hier nicht tiefer eingehen in sein an Erfolgen für die Entwicklung der preussischen Bergwerks-Industrie so reiches Leben, wie in den Steinkohlen-Bezirken Westphalens, in den Bohrungen zu Neusalzwerk u. s. w. Aber eines möge mir gestattet sein, in das Gedächtniss zurückzurufen, dass es mir im Jahre 1827 in Edinburg beschieden war, die beiden hochgeehrten, und nun so hoch verdienten Männer, die Herren v. Dechen und v. Oeynhausen willkommen zu heissen, während ihrer längeren Reise zur Durchforschung der geologischen und technischen, namentlich bergmännischen Verhältnisse von England und Schottland für Wissenschaft und Anwendung in den Jahren von September 1826 bis November 1827. Karl August Ludwig v. Oeynhausen wurde mit seinem Zwillingsbruder Friedrich am 4. Februar 1795 auf dem väterlichen

Gute Grevenburg bei Steinheim im damaligen Bisthume Paderborn geboren. Der Schluss seines schönen Lebens fiel auf den verflossenen 1. Februar, so dass er gerade wieder an seinem Geburtstage, am 4. zur Gruft bestattet wurde. Wo mein eigener Erinnerungstag der 5. Februar von 1795 bis 1865 dem seinen so nahe steht, darf ich wohl in tiefer Rührung einer gnädig waltenden Vorsehung den innigsten Dank darbringen, dass es mir beschieden war, Ein Wort der Trauer, aber auch der anerkanntesten Erinnerung dem hochverdienten edlen Freunde zu weihen, der uns stets mit unserem trefflichen H. v. Dechen als ein glänzendes Dioskurenpaar in der geologisch-bergmännischen Welt leuchtete. Am 1. Juli 1864 erst hatte er um seine Entlassung aus dem Staatsdienste gebeten, die er in ehrenvollster Weise erhielt. „Er war der Mittelpunkt seiner Familie, der hingehenden Gattin in treuester Liebe ergeben, den Kindern das edelste Vorbild und der zuverlässigste Freund, dem Bruder in herzlichster Zuneigung verbunden. Im bürgerlichen Leben und in geselligen Kreisen traten seine unschätzbaren liebenswürdigen Eigenschaften glänzend hervor. In unserer Provinz, und ganz besonders in unseren Bergrevieren, ist es unnöthig davon zu reden. Jedermann hat sie gekannt. Wohl dem Staate, dem solche Männer und solche Beamte niemals fehlen.“ Ich darf wohl mit diesen eigenen Worten des hochverehrten Freundes v. Dechen schliessen, mit dem Wunsche, dass die ganze schöne Schilderung zur weiten Kenntniss in unseren befreundeten Kreisen gelangen möge.

W. R. v. H. — Die Hohenegger'sche Sammlung. Ein Bericht über Verlust schliesst sich wohl geeignet hier an. Es ist der über das Scheitern unserer Hoffnungen, dass die allen unseren hochgeehrten Freunden wohlbekannte Geologische und Petrefacten-Sammlung des am 24. August 1864 verewigten erzherzoglichen Gewerks-Directors Ludwig Hohenegger für die k. k. geologische Reichsanstalt erworben werden würde. Sie ist für das königliche Museum in München angekauft worden.

W. R. v. H. — H. v. Dechen's geologische Karte der Rheinprovinz und der Provinz Westphalen. Dieses grosse Werk ist nun vollendet in die Oeffentlichkeit getreten, und es ist wohl ein wahres Bedürfniss für mich, eben so wie es Pflichterfüllung ist, dem edlen Geber meinen innigsten Dank darzubringen, für die fortwährende freundliche Zusendung der Sectionen, wie sie in mehreren Abtheilungen nach und nach erschienen. Eben erst erhielt ich die letzten acht Sectionen. Zweimal hatte ich Veranlassung, Berichte an die Kaiserliche Akademie der Wissenschaften mitzutheilen, am 21. Februar 1856, und dann wieder am 6. Juni 1861. (Sitzungsberichte Bd. XIX, S. 336 und Bd. XLIV, S. 28.) Damals wurde einiges eingehender berichtet, das nicht in unserem Jahrbuche aufbewahrt ist, und so bin ich wohl heute verpflichtet, aus den damaligen Erläuterungen und einigen neueren freundlichen Mittheilungen eine rasche Gesamt-Uebersicht zu geben. Der ganze Titel lautet: „Geologische Karte der Rheinprovinz und der Provinz Westphalen im Auftrage des königl. Ministers für Handel-, Gewerbe und öffentliche Arbeiten Herrn von der Heydt mit Benutzung der Beobachtungen der königl. Bergbeamten und der Professoren Becks, Girard und F. Römer nach der Gradabtheilungskarte des königl. Generalstabes ausgeführt durch Dr. H. von Dechen, königl. Berghauptmann. In 35 Blättern, Lith. und Farbendr. des königl. lith. Inst. zu Berlin. Berlin, bei Simon Schropp u. Comp. Die geographische Grundlage ist in dem Maasse von 1:80.000 oder 1:111 Klaffern auf einer Zoll ausgeführt. Es ist dies bekanntlich der Maassstab der französischen Generalstabskarte. Die Anzahl der Generalstabsblätter ist 70. Es wurden aber nun doch neue Blätter lithographirt, und zwar das Terrain lichter gehalten, wodurch die geologischen Farbentöne besser wirken. Nach unserem Wiener